

„Müssen mit der Gefahr leben“

TERRORISMUS Elmar Theveßen und Marco Seliger präsentieren ihr Expertenwissen im Presseclub

Von Heiko Beckert

MAINZ. Den internationalen Terrorismus wird die Welt so schnell nicht los. Davon zeigte sich Elmar Theveßen bei seinem Auftritt im Mainzer Presseclub überzeugt. „Wir werden lernen müssen, mit dieser Gefahr zu leben“, betonte der stellvertretende ZDF-Chefredakteur gegenüber rund 40 Zuhörern. Soll heißen: Anschläge wie kürzlich in Paris oder gar schlimmere sind auch in Deutschland möglich.

Versuch der Beruhigung

Immerhin versuchte Theveßen die Anwesenden etwas zu beruhigen: Die Gefahr, bei einem Anschlag sein Leben zu verlieren, sei kleiner als die Wahrscheinlichkeit eines tödlichen Autounfalls. Doch um Beruhigung sollte es beim Presseclub an diesem Abend nicht gehen, wie Moderator Torsten Kirchmann gleich zu Anfang deutlich machte: „Ich denke, wir sind heute hier, weil wir lieber verunsichert als ahnungslos sein wollen.“ Deshalb sollten die beiden Gastredner – neben Theveßen war das Marco Seliger, Chefredakteur des Reservistenmagazins „loyal“ – auch



Die Terrorgefahr ist allgegenwärtig. Erhöhte Sicherheitsvorkehrungen – wie auf Bahnhöfen – sind die Folge. Archivfoto: dpa

kein Blatt vor den Mund nehmen.

Etwa bei der Einschätzung der Gefährdungslage: Die wird laut Theveßen von einem Strategiewechsel der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) geprägt: „Der IS hat sich entschlossen, den Krieg nach Westeuropa auszudehnen.“ Ziel der Islamisten sei es, westliche Gesellschaften zu polarisieren. Gelingen es, ein ausländerfeindliches Klima in Europa zu schaffen,

dann treibe das viele Migranten dem IS in die Arme. So sehe die Rechnung der Miliz aus. Hintergrund dieser aggressiven Strategie sei ein „Endzeitglaube“ der Islamisten, die sich in einem apokalyptischen Krieg wähten.

Diese Lage setzt den hiesigen Sicherheitsbehörden zu. Derzeit, so Theveßen, gingen drei bis fünf ernstzunehmende Terrorwarnungen pro Woche ein. Die müssten allesamt überprüft

werden. „Das ist ein unglaublicher Aufwand“, erzählte der Journalist. Gewonnen werden könne der Kampf gegen den IS jedoch nicht im Inland. Die Internationale Gemeinschaft müsse das selbsternannte Kalifat militärisch und diplomatisch besiegen. Diese Kraftanstrengung müsse zudem von einer intelligenten Integrationspolitik in Europa flankiert werden.

Erfahrene Kämpfer

Selbstverständlich sei ein militärischer Sieg nicht, ergänzte Seliger. Denn: „Der Irak war ein gigantisches Trainingslager für Islamisten.“ In Diensten des IS stünden ehemalige irakische Militärs, aber auch Krieger aus Tschetschenien und Mitglieder der syrischen Armee – alles erfahrene Kämpfer. Dazu verbreite das Kalifat mit seiner Grausamkeit Angst und Schrecken. Mindestens einen Schwachpunkt kann der „loyal“-Chef allerdings ausmachen. Die Armeen des IS seien zumindest teilweise in der Defensive und damit „statisch“. Das mache sie angreifbar. Und noch etwas lässt Seliger hoffen: „Auch die haben nicht unbegrenzt Kämpfer.“